

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt, Christus Jesus.
Amen

Liebe Gemeinde,
schon als Kind oder Jugendlicher, aber auch noch als Erwachsener immer wieder, stieß bzw. stoße ich bis heute an die Grenzen meiner Fähigkeiten. Oder besser ausgedrückt: Ich betrete Neuland, eine neue Aufgabe fordert mich heraus, von der ich nicht von vornherein weiß, ob und wie gut ich sie erfüllen kann.

Als Kind beim Abfahrtsrennen (wintersport) teilnehmen, ohne überhaupt Skifahren zu können.

Als Jugendlicher Fußball spielen (meist Ersatzmann) plötzlich Mittelstürmer.

Als erwachsener Feuerwehrmann Atemschutzprüfungen ablegen ohne Kondition.

Ein Haus kaufen und renovieren und sich alle dazu notwendigen Fähigkeiten aneignen.

Eltern werden.

Oder auch im pastoralen Vertretungsdienst in Gemeinden in einer Notlage zu kommen wie Wiehl, ohne wirklich zu wissen wie die Gemeinde tickt und wie ich da am besten helfen kann.

Kennen sie, kennt ihr, ähnliche Herausforderungen, in die ihr gestellt wart oder werdet?

Schulwechsel, Berufliche Veränderung, Älter werden

Was bewegt sie, sich an solche neuen Aufgaben heranzuwagen? Was motiviert sie/euch?

Meine Erfahrung:

Kinder und Jugendliche brauchen ganz viel Zuspruch, um neues auszuprobieren. Nicht von vornherein zu denken: Das kann ich/schaff ich nicht.

Und solche Ermutigung hilft.

Aber wie ist das bei uns Erwachsenen? Wir wissen ja aus Erfahrung um unsere Fähigkeiten und unsere Grenzen. Wenn da einer kommt und sagt: Ich traue dir das zu, da haben wir erst einmal unsere Vorbehalte.

Oder umgekehrt: wir denken: Ich könnte das, aber mich fragt ja keiner. (Mitarbeit in der Gemeinde)
Mit dieser Thematik beschäftigt sich der heutige Predigttext.

Math. 5,13-16

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als daß man es wegschüttet und läßt es von den Leuten zertreten.

14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

16 So laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Liebe Gemeinde,

Jesus steht am Anfang seines Wirkens, so wie es das Matthäusevangelium berichtet. Zum ersten Mal spricht er zu einer großen Menge Menschen.

Er beginnt mit den Seligpreisungen.

Selig sind, modern übersetzt: Glückliche sind die Menschen...

die den Glauben als Geschenk erkennen; die Leid tragen; die Sanftmütigen; die Sehnsucht haben nach mehr Gerechtigkeit; die Barmherzigen; die Gradlinigen und Korrekten; die Friedfertigen; die sich für Gerechtigkeit einsetzen; über deren Glauben man sich lustig macht....

Wenn man diese Liste langsam durchgeht, dann, da bin ich sicher, kann sich jeder von uns bei der einen oder anderen Stelle wiederfinden. Irgendetwas trifft auf jeden von uns zu.

Was Jesus hier sagt ist also ein Zuspruch an alle Menschen: Ihr dürft glücklich sein.

Aber Moment mal, denken vielleicht einige, ich soll glücklich sein, wenn ich leide? Ich soll glücklich sein, wenn man sich über mich lustig macht? Das kann ja wohl nicht sein.

Doch!

Jesus ergänzt diese Aussage jeweils mit der Zusage der Nähe Gottes. Glücklich der Mensch, in all seinen Lebenssituationen, **denn Gott ist bei ihm**.

In den Seligpreisungen wird also zunächst einmal jedem Menschen **vorbehaltlos** die Nähe und Zuwendung Gottes zugesprochen.

Und es heißt **nicht**: Glücklich der, der im Leiden auf Gottes Nähe vertrauen kann, der kann sich getragen wissen, denn Wer im Leiden nicht um Gott weiß, der hat es schwerer.

Das machen wir oft daraus, wenn wir uns im Leid so fern von Gott fühlen. Es geht nicht um **unsere** Einstellung, sondern um **Gottes** Einstellung, und die ist uns **grundsätzlich** und **vorbehaltlos**, ohne wenn und aber, zugewandt.

Glücklich **ist**...

nicht: glücklich könnte sein.

Daran schließt Jesus dann die Sätze an, die den heutigen Predigttext bilden:

Ihr seid Licht!

Ihr seid Salz!

Auch hier wieder ist die Grammatik zu beachten: Jesus sagt nicht: Du kannst Licht und Salz werden, wenn du nur erst... genug glaubst, dich genug anstrengst. Er stellt, ohne Vorbehalt, fest: Du bist Salz, du bist Licht.

So wie Gott am Anfang der Schöpfung sprach: Es werde... und es wurde Licht, Schöpfung, Mensch und dann feststellte: Und siehe, es war sehr gut!

So vorbehaltlos stellt Jesus über uns fest: Ihr seid!

Wir sind Licht, wir sind Salz, nicht aus uns selbst heraus, **nicht** aufgrund erworbener Fähigkeiten **sondern** durch den, dessen Nähe uns in den Seligpreisungen in jeder Lebenslage zugesagt ist.

Durch Gott, durch Jesus selbst, der von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Es geht im heutigen Predigttext also nicht darum, Licht oder Salz zu werden, nicht darum ein guter Christ **zu werden**, sondern darum, **zu Leben, was wir sind**, *indem wir Jesus nachfolgen*.

Salz und Licht haben heute nicht mehr die herausragende Bedeutung, die sie zur Zeit Jesu hatten, darum möchte ich auf einige Hintergründe eingehen, damit auch den Jüngeren deutlicher wird, wozu Jesus uns ermutigt. Licht bedeutet in unseren Breiten: Wir betätigen einen Schalter und schon wird es hell. In fast ganz Europa wird es weder Tagsüber noch nachts wirklich richtig dunkel.

Zur Zeit Jesu bedeutete Licht: Leben.

Ohne Feuer keine warme Nahrung, ohne Feuer keine Wärme. Ohne Licht konnte man weder wilde Tiere noch Verbrecher vertreiben. Ohne Licht fanden Menschen in der Dunkelheit nicht mehr nach Hause und das Gehen auf einfachen Bergpfaden konnte ohne Licht lebensgefährlich sein. Ohne das Licht der Sonne gibt es kein Wachstum. Licht bedeutet Leben.

Salz braucht man auch heute noch zum Würzen vieler Speisen.

Nudeln, Kartoffeln und andere Speisen schmecken in Salzwasser gekocht oder mit der richtigen Dosis Salz gewürzt nicht nach Salz, sondern das Salz hebt den besonderen, guten Geschmack jeder Speise hervor.

Salz stand früher nicht einfach auf jedem Tisch. Salz war eines der kostbarsten Gewürze.

Auch deshalb, weil es bis zur Erfindung des Kühlschranks die einzige Möglichkeit war, Lebensmittel über längere Zeit haltbar zu machen, oft eine Frage Des Überlebens zwischen den Ernten.

Wenn unserem Körper Mineralien, Salze, fehlen, werden wir krank.

Das Salz war und ist also fast genauso überlebenswichtig wie das Licht.

Wenn Jesus also sagt: Ihr seid Licht ihr seid Salz, dann sagt er damit auch: Ihr seid **überlebensnotwendig** für die Welt.

Wenn Salz im Streuer bleibt nützt es nichts.

Die kleinste Kerze kann diesen Kirchoraum in Dunkelheit soweit erhellen, das wir uns orientieren können. Doch wenn wir sie abdecken (unter den Scheffel stellen) dann nützt das nichts.

Ihr seid Licht, ihr seid Salz voraussetzungslos geliebt.

Damit will uns Jesus motivieren, jeden, unabhängig von seinem Leistungsvermögen. Er motiviert nicht die Besten. Bei ihm gibt es keine TOP 100!

Er will jeden und jede motivieren, zu entwickeln, was in uns steckt.

Licht bringt zum Wachstum, was in einer Pflanze steckt.

Salz bringt zur Wirkung, was an Geschmack in einem Essen steckt.

Salz ist nicht weiß Salz sieht weiß aus, weil die Salzkristalle alle Spektralfarben reflektieren.

Sie geben das Licht ungefiltert wieder.

Wenn wir aufgefordert werden, zu leben, was wir sind, dann werden wir aufgefordert, Jesus, das Licht der Welt, in der Welt zur Geltung kommen zu lassen.

Sein Licht durch uns ungefiltert weiterzugeben.

Wenn wir das nicht tun, sagt Jesus, dann ist die Welt am Ende.

Natürlich gibt es auch viele Beispiele, wo christliche Überheblichkeit viel Leid und Tod in die Welt gebracht haben: Kreuzzüge, Glaubenskriege, u.ä.

Aber fast alle sozialen Errungenschaften unserer Gesellschaft, Armen und Krankenpflege, Waisenhäuser, soziales Miteinander haben ihren Ursprung im engagierten Einsatz von Christinnen und Christen.

Und erst recht heute, wo die soziale Kälte wieder zunimmt, wo Gastfreundschaft gegenüber Flüchtlingen und Angst vor Überfremdung miteinander streiten wo Sanitäter und Feuerwehr oftmals von Gaffern behindert oder sogar wüst beschimpft und angegriffen werden, wo auch die große Hilfsbereitschaft für die Menschen in den Überschwemmungsgebieten von sogenannten

Querdenkern in den Schmutz gezogen wird, wo immer noch geleugnet wird, dass vieles am Klimawandel menschengemacht ist, sind deutliche Worte der Kirchen und deutliche Zeichen der Christen wieder um so notwendiger. Wir haben uns viel zu sehr in unserem Salzfass ausgeruht. Es wird Zeit die Welt zu würzen. Das kann manchmal auch etwas scharf daherkommen. Salz hat Schärfe, bevor es untergerührt wird. Manchmal müssen wir also vielleicht auch unbequem werden, damit sich Zustände ändern.

Nun ist aber sicher auch nicht jeder dafür geschaffen, auf die Straße zu gehen oder zivilen ungehorsam zu praktizieren. Aber wir werden ja auch nicht aufgefordert, wie Jesus **zu sein**, sondern: Ihn, sein Licht, durch uns zur Geltung kommen zu lassen. Und das kann bei jedem anders aussehen. Oft geschieht es vielleicht unbewusst, ohne unser besonderes Zutun. z.B. wenn wir einem Traurigen einfach nur die Hand halten und mit ihm Schweigen, weil uns die richtigen Worte fehlen.

Wer seine innere (Glaubens-) Überzeugung nach außen strahlen lässt, bei dem können Menschen auch dann Trost finden, wo wir selber vielleicht denken: Ich hätte mehr tun und mehr sagen müssen.

In so einer Situation wird deutlich, was Jesus mit den Worten: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“, meint.

Auch im Schweigen und in der eigenen Unvollkommenheit das Licht sein, das Gottes Botschaft in die Welt leuchten lässt.

Also:

Du bist Salz

Du bist Licht

Lebe was du bist, denn die Welt braucht dich!

Vielleicht fällt ihnen ja in der kommenden Woche, ganz unerwartet, auf, wo sie und wem sie zu Licht und Salz geworden sind.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen